

# SCHULPROGRAMM DER REINFELDER-SCHULE

## Leitbild

Sage es mir, und ich vergesse.

Zeige es mir, und ich erinnere mich.

Lass es mich selber tun, und ich verstehe.

(nach Konfuzius)

*Im Sinne dieses Spruches nach Konfuzius wollen die Reinfelder - Schule und der Reinfelder Schülerladen Verbund e.V. miteinander arbeiten. Alle Schüler sollen sich in unserer Schulgemeinschaft wohlfühlen. Die Kinder sollen sich nicht nur Wissen aneignen, sondern als selbstbewusste, gestärkte und reflektierte Menschen ins weitere Leben gehen.*

*Nach diesem Ideal gestalten Lehrer, Erzieher, Schüler\* und Eltern das gemeinsame Schulleben, leben Regeln vor und gehen respektvoll und achtsam miteinander um. Jeder ist für das Gelingen eines harmonischen Schullebens verantwortlich.*

*Wir möchten für die Kinder einen Lebensraum schaffen, in dem sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln. Unser Ziel ist es, Kinder in ihren vielfältigen und unterschiedlichen Talenten zu erkennen und zu stärken. Ein besonderes Anliegen ist es uns dabei, Kinder mit Förderbedarf zu integrieren. Die Freude am Lernen und die Möglichkeit, sich die Welt anzueignen und gestalten zu können, stehen für uns stets im Mittelpunkt.*

\*Zur besseren Lesbarkeit werden in unserem Schulprogramm personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer oder Mädchen und Jungen beziehen, generell nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

## Inhaltsverzeichnis

### Leitbild

#### **1 Schulspezifische Rahmenbedingungen**

**1.1 Die verschiedenen Abteilungen**

**1.2 Die Schulleitung**

**1.3 Rhythmisierung des Schultags**

#### **2 Organisatorische und pädagogische Schwerpunktsetzungen der Abteilungen**

##### **2.1 Montessori-Grundschulabteilung**

2.1.1 Unser Verständnis der Prinzipien der Montessori-Pädagogik

2.1.2 Integration

2.1.3 Altersmischung

2.1.4 Freiarbeit - das Herzstück der Montessori-Pädagogik

2.1.5 Themen- und Projekt-Unterricht/ Organisation anderer Lernbereiche

2.1.6 Begleitung und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung

2.1.7 Gelebte Integration

2.1.8 Elternarbeit

##### **2.2 Schwerhörigen- Grundschulabteilung**

2.2.1 Die ersten drei Jahre

2.2.2 Der Unterricht in den Klassen 4/5/6

2.2.3 Elternarbeit

##### **2.3 Schwerhörigen-Oberschulabteilung**

2.3.1 Allgemeine unterrichtliche Arbeit

2.3.2 Förderung berufsrelevanter Basisqualifikationen

2.3.3 Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf Lernen

##### **2.4 Abteilung Sprache**

2.4.1 Emotional-soziale Förderung und Wahrnehmungsförderung

2.4.2 Ausgangslage der Schüler

2.4.3 Der Unterricht

##### **2.5 Das re:tour-Projekt**

**3 Religion und Lebenskunde**

**4 Konfliktlotsen**

**5 Die Schülerbücherei „Lese-Ufo“**

**6 Die Ergänzende Betreuung im RSV e. V.**

**7 Entwicklungsvorhaben**

**8 Impressum**

Anhang

Fortbildungskonzept

## **1 Schulspezifische Rahmenbedingungen**

### **1.1 Die verschiedenen Abteilungen**

Die Reinfelder-Schule liegt in der Siedlung Eichkamp am Grunewald und wird zurzeit von ca. 470 Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Abteilungen besucht.

Bezogen auf die außerunterrichtliche Betreuung im Rahmen der Verlässlichen Halbtagsgrundschule und der Ergänzenden Betreuung kooperiert die Schule mit dem Reinfelder-Schülerladen-Verbund e.V..

#### **Montessori-Grundschule**

Eine Abteilung der Reinfelder-Schule ist seit 1992 eine zweizügige Grundschule ohne Einzugsbereich, die nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik arbeitet. Es gibt zwölf Integrationsklassen mit 24 Schülern, die jahrgangsübergreifend organisiert sind (1/2/3 und 4/5/6).

#### **Schule für Schwerhörige**

Eine Abteilung der Reinfelder-Schule ist das Förderzentrum für Schwerhörige mit einer einzügigen Grundschule und einer Integrierten Sekundarschule (ISS).

In diesem Teil der Schule sind knapp 100 Schüler mit dem Förderschwerpunkt Hören (lautsprachliche Orientierung), die aus ganz Berlin kommen. Es können die allgemeinen Abschlüsse Berufsbildungsreife (BBR), Erweiterte Berufsbildungsreife (eBBR) und der Mittlere Schulabschluss (MSA) erworben werden.

Die kleinen Lerngruppen bestehen aus ca. 10 bis 12 Kindern. Die meisten Schüler besuchen die Reinfelder-Schule ab der 1. Klasse. Andere, die zuvor Erfahrungen an anderen Schulen gemacht haben und entweder dort nicht ausreichend gefördert werden konnten oder mit den räumlichen Bedingungen, den großen Klassenfrequenzen und dem daraus resultierenden höheren Lärmpegel nicht zurecht gekommen sind, wechseln im Laufe der Schulzeit an unsere Schule. Auch ein Wechsel von unserer an andere Schulen ist jederzeit möglich.

In den ersten Schuljahren können die Kinder auf Antrag mit Sammeltaxis zur Schule gebracht werden.

### **Abteilung Sprache**

Die Abteilung Sprache umfasst die flexible Schulanfangsphase und die Grundschulklassen 3 und 4. Der Unterricht findet in kleinen Klassenverbänden (durchschnittlich 12 Kinder) statt.

Sie ist für Schüler gedacht, die im Kindergarten oder im Verlauf ihres Schulbesuchs aufgrund ihrer Sprache, ihrer Sprechweise und/oder ihres Kommunikationsverhaltens eine besonders intensive Förderung durch speziell ausgebildete Lehrkräfte benötigen.

Unsere Schüler wechseln nach erfolgreicher Sprachtherapie, spätestens nach der 4. Klasse, in eine wohnortnahe Schule.

Unterricht, Erziehung und sprachheilpädagogische Maßnahmen bilden eine Einheit, ein „therapieimmanenter Unterricht“. Zusätzlich wird jedes Kind durch spezielle sprachtherapeutische Maßnahmen gefördert. Dafür stehen je nach Jahrgangsstufe wöchentlich bis zu 4 Stunden zur Verfügung.

### **Beratung und Diagnostik**

Die Integration schwerhöriger Schüler (Schüler mit dem Förderschwerpunkt Hören) war schon immer ein großes Thema in der Reinfelder-Schule. Seit 1984 begleiten Sonderpädagogen schwerhörige Schüler sowie Lernende mit auditiver Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS) und Auszubildende in den entsprechenden Schulen und Einrichtungen. Sie sorgen für den notwendigen Nachteilsausgleich (besonders bei vergleichenden Arbeiten und Abschlussprüfungen), beraten Lehrkräfte, Eltern und Mitschüler und fördern die Lernentwicklung. Zu den Aufgaben der Sonderpädagogen gehören auch die Erstellung von individuellen Gutachten und die Kooperation mit Institutionen der Behindertenhilfe. Ferner halten sie Kontakt mit den Beratungs- und Unterstützungszentren (BUZ bzw. SIBUZ) in den unterschiedlichen Bezirken.

### **Pädagogisch-audiologische Beratungsstelle**

Im Haus befindet sich eine pädagogisch-audiologische Beratungsstelle. Sie berät Schüler, Eltern und Auszubildende über

- technische Hörhilfen wie Hörgeräte und Cochlea-Implantate (CI)
- Kommunikationserleichterung für Hörgeschädigte
- Schul- und Ausbildungsmöglichkeiten
- Schulische und soziale Integration von Hörgeschädigten

Weitere Angebote sind die Diagnostik von Hörstörungen und auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) und eine Akustiker-Sprechstunde.

**Kollegium**

An der Schule unterrichten ca. 70 Lehrer, von denen ein Großteil eine Zusatzqualifikation im Bereich der Montessori-Pädagogik erworben hat und nach diesem Konzept unterrichtet. Mehr als die Hälfte des Kollegiums sind Sonderpädagogen, die sowohl im Förderzentrum „Hören“ und „Sprache“ als auch in den Grundschulklassen unterrichten.

Weiterhin ist die Schule eine Ausbildungsschule.

**Ausstattung**

Die Schule verfügt über Fachräume für Physik, Chemie, Naturwissenschaften und Arbeitslehre (mit Lehrküche und Werkstatt). Ein großer Computerraum ist im Aufbau. In den Klassen befinden sich Medienecken und in jeder Etage gibt es Räume mit Computerarbeitsplätzen, die über einen Internetzugang verfügen.

Die Räume in der Schule sind schwerhörigen-spezifisch mit Teppichboden und schalldämpfenden Deckenplatten ausgestattet.

Alle drei Schulhöfe sind in Kooperation mit „Grün macht Schule“ in Erlebnishöfe umgestaltet worden.

## 1.2 Schulleitung

Die Schulleitung der Reinfelder-Schule setzt sich zusammen aus der Schulleiterin Frau Rose-Fallisch und den beiden Konrektorinnen Frau Rosinsky und Frau Kosky-Dorndorff. Auf Beschluss der Gesamtkonferenz gibt es eine Erweiterte Schulleitung, die die Schulleitung in ihren Aufgaben unterstützt. Die Verteilung der Zuständigkeitsbereiche ist der folgenden Übersicht zu entnehmen.

			
Förderzentrum Hören und Sprache, Grundschule mit Integrationsklassen (Montessori-Pädagogik)			
Fr. Rose-Fallisch (Schulleiterin)			
Fr. Rosinsky (1. Konrektorin)		Fr. Kosky-Dorndorff (2. Konrektorin)	
Personalangelegenheiten			<b>Erweiterte Schulleitung</b>
Schwerhörigenschule Sek 1	Montessori-Grundschule	Schwerhörigen-Grundschule	4 Vorsitzende der Teilkonferenzen
Abteilung Sprache		Integration	1 Vertreter der Abteilung Sprache
VHG/ ergänzende Betreuung		Beratung und Diagnostik	pädagogische Leitung des RSV e.V.
Lehramtsanwärter	Praktikanten		
Verwaltung der Schulanlagen			
Stundenplan/Aufsichtsplan			
Vertretungsplan			Koordination zwischen den Gremien
Qualitätssicherung / Klassenarbeiten			
Deutsch Englisch	Mathematik/Naturwissenschaften		
Schulprogramm und Evaluation			
Vorbereitung der Gesamt- und Schulkonferenzen			

### 1.3 Rhythmisierung des Schultags

Die zeitliche Strukturierung des Schultages kann der folgenden Übersicht entnommen werden.

<b>Verlässliche Halbtags - Grundschule</b>	<b>7.30 – 8.00</b>	Frühaufsicht	
	<b>8.00 – 8.45</b>	<b>1. Stunde</b>	
	<b>8.45 – 9.30</b>	<b>2. Stunde</b>	
	<b>9.30 – 9.50</b>	1. Hofpause	
	<b>9.50 – 10.00</b>	Frühstückspause (im Klassenraum)	
	<b>10.00 – 10.45</b>	<b>3. Stunde</b>	
	<b>10.45 – 11.30</b>	<b>4. Stunde</b>	
	<b>11.30 – 11.50</b>	2. Hofpause	Möglichkeit für ein warmes Mittagessen in der Mensa
	<b>11.50 – 12.00</b>	Frühstückspause (im Klassenraum)	
	<b>12.00 – 12.45</b>	<b>5. Stunde</b>	
	<b>12.45 – 13.30</b>	<b>6. Stunde</b>	
	<b>13.30 – 13.35</b>	Pause	
	<b>13.35 – 14.20</b>	<b>7. Stunde</b>	
<b>14.20 – 15.05</b>	<b>8. Stunde</b>		



## 2 Organisatorische und pädagogische Schwerpunktsetzungen

### 2.1 Montessori-Grundschulabteilung

Am Ende jedes Schuljahres bekommen die Kinder der Montessori-Abteilung ein Zeugnis. Das Zeugnis endet mit dem Hinweis: „Er / Sie wird in Anlehnung an die Prinzipien der Lehre Maria Montessoris unterrichtet.“

In unserem Schulprogramm wird daher ausgeführt, welche wesentlichen Prinzipien Montessoris uns als Orientierung dienen und wie wir versuchen, sie in der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung der alltäglichen pädagogischen Arbeit umzusetzen.

Dabei wird sichtbar, wie die wesentlichen Elemente der Montessori-Pädagogik uns helfen, die Erkenntnisse, die im Leitbild der Schule formuliert sind, in der Praxis zu verwirklichen.

#### 2.1.1 Unser Verständnis der Prinzipien der Montessori-Pädagogik

*„Hilf mir es selbst zu tun.*

*Zeig mir, wie es geht.*

*Tu es nicht für mich.*

*Ich kann es selbst, und ich will es selbst erfahren und ausprobieren.*

*Hab' Geduld, meine Wege zu begreifen.*

*Sie sind vielleicht länger,*

*vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.*

*Bitte beobachte mich nur – und greife nicht zu schnell ein.*

*Ich werde Fehler machen,*

*diese erkennen und korrigieren.*

*Das Material zeigt es mir.“*

Dieser Maria Montessori zugeschriebene Text „Bitten eines Kindes“ fasst ihre Pädagogik zusammen. Montessori warb für eine besondere Sicht des Kindes und seinem Lernen und eine besondere Beziehung zwischen dem Kind und Erwachsenen.

Eltern und Lehrern war es in einer Gründungsinitiative 1992 wichtig, an der Reinfelder-Schule eine Grundschul-Abteilung aufzubauen, die auf den Prinzipien dieser Pädagogik beruht.

In der Montessori-Pädagogik wird das Kind als Baumeister seiner selbst gesehen.

Diese Auffassung wird durch neuere wissenschaftliche Erkenntnisse (z.B. der Neuropsychologie) bestätigt: Wissen kann nur dann weitergegeben werden, wenn es vom Kind selbst ergriffen wird und die Bereitschaft zu seiner Aneignung vorhanden ist. Diese Erkenntnis versuchen wir in der achtungsvollen Gestaltung der Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden, den Kindern und Erwachsenen, zu berücksichtigen.

Kinder haben sensible Phasen, in denen neue Fähigkeiten leicht erlernt werden. Der genaue Zeitpunkt, an dem das einzelne Kind dafür Interesse hat, ist individuell verschieden.

Der Umfang der Entwicklungsunterschiede der Kinder ist besonders zu Anfang der Grundschulzeit beträchtlich.

Ein Lernen im Gleichtakt (Gleiches zur gleichen Zeit) entspricht für uns daher nicht den kindlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen und sollte nur in eingeschränktem Maß praktiziert werden.

Kinder brauchen ihrem je individuellen Interesse und Entwicklungsstand angemessene Lernmaterialien. Dann können sie sich darauf einlassen und konzentrieren oder wie es Maria Montessori beschrieben hat: ihre Aufmerksamkeit polarisieren. Die Lehrperson schafft eine vorbereitete Umgebung, um dem Kind Gelegenheit für seine spontane Tätigkeit und die nächsten Lernschritte zu geben.

In der vorbereiteten Umgebung unserer Gruppen haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, Gegenstände und Übungen auszusuchen, die ihre Sinne ansprechen und schärfen. Für manche Kinder ist das eine Chance, sensomotorische Fähigkeiten nachreifen zu lassen, ruhig zu werden und zu sich zu kommen.

Für Montessori ist die Hand ein Werkzeug des Geistes. Die geistige Entwicklung kann daher durch die Bereitstellung geeigneter Materialien, mit denen die Kinder hantieren können, gefördert werden.

Die Prinzipien und Mittel der Montessori-Pädagogik sowie das ihr zugrunde liegende Beziehungsmodell sind für uns hilfreich, die im Leitbild ausgeführten Ziele in unserer Grundschule umzusetzen.

Wir legen Wert auf eine sparsame, bewusste Sprache der Lehrpersonen, das Zeigen von Lerninhalten durch Lehrer und auch Schüler (Lektionen, Lernen vom Vorbild, Altersmischung) und den Raum für das selbsttätige Tun des einzelnen Kindes.

Wer sich von Selbstachtung getragen fühlt, kann leichter Achtung für seine Umgebung und andere Menschen aufbringen.

In altersgemäßer Form werden in unserem Schulalltag viele Gelegenheiten geschaffen und genutzt, den Kindern Verantwortung zu übertragen, Meinungs- und Interessenunterschiede

auszutragen und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Dadurch werden alle daran beteiligt, für ein angenehmes Arbeits- und Lernklima in der Gruppe und der Schule zu sorgen.

Vielfalt erleben wir als Herausforderung und Bereicherung.

Wir sehen uns als Lernbegleiter der Kinder und unterstützen sie darin, ihren Lernprozess effektiv zu gestalten, um dadurch auch Räume für selbstgewählte Themen zu schaffen. Dazu organisieren wir Einzelgespräche zur individuellen Lernberatung.

In der 3. Klasse beginnen wir mit verbindlichen Entwicklungsgesprächen, an denen das Kind, die Eltern und die Lehrer teilnehmen. Wenn es nötig ist, werden Vereinbarungen getroffen, welche Lernbereiche besondere Aufmerksamkeit benötigen.

Das montessorische Prinzip der Ganzheit wird gewahrt, indem wir auch in den Klassenstufen 4/5/6 die Arbeit in Projekten beibehalten, die fächerübergreifend und in der Freiarbeit behandelt werden. Die Themen berücksichtigen die, in den Rahmenplänen empfohlenen, zu entwickelnden Kompetenzen, lassen aber dennoch den Kindern Raum für eigene Aktivitäten.

Da die Kinder nicht auf weiterführende Montessori-Schulen wechseln, bereiten wir sie auch in Klassenarbeiten auf Formen üblicher Lernstands-Kontrollen vor.

Ab der 5. Klasse erhalten die Kinder auch Bewertungen in Form von Zensuren.

### 2.1.2 Integration - Gemeinsames Lernen in einer Schule für alle

Als Montessori-Grundschule und Förderzentrum haben wir seit vielen Jahren das Ziel, Kinder mit besonderem Förderbedarf und Kinder ohne diesen gemeinsam zu unterrichten. Wir gehen davon aus, dass die Menschen verschieden sind und nicht alle zur gleichen Zeit und im gleichen Tempo das Gleiche lernen können. Die Kinder unterscheiden sich hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes, ihres Vorwissens und ihrer Lernfähigkeit. Aus diesem Grunde liegt uns nicht nur der Montessori-Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun!“ am Herzen. Wir möchten Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen bieten sowie ihr gegenseitiges Verständnis, ihre Interessen und den Umgang miteinander fördern.

Seit 2005 soll an den Berliner Schulen dem gemeinsamen Lernen Vorrang eingeräumt werden. In der Reinfelder-Schule blicken wir auf eine langjährige Erfahrung in der Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zurück. Bereits seit 1984 werden schwerhörige Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Schulen Berlins von Lehrkräften unserer Schule begleitet. Mit dem Aufbau der Montessori-Grundschulabteilung im Jahr 1992 haben wir im Haus die Integration von Schülern mit unterschiedlichem Förderbedarf begonnen. Seit 2006 findet ebenfalls eine integrative Betreuung der Kinder im Nachmittagsbereich statt.

Seitdem lernen in allen altersgemischten Montessori-Lerngruppen bis zu vier Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Unterrichtet werden die Lerngruppen von den Klassenleitern und einige Stunden von Sonderpädagogen, die sich bevorzugt um die Kinder mit besonderem Förderbedarf kümmern. Mitunter unterstützen außerdem Facherzieherinnen und Facherzieher für Integration und Schulhelferinnen die pädagogische Arbeit am Schulvormittag. Es hat sich als förderlich erwiesen, dass an der Reinfelder-Schule Sonderpädagogen verschiedener Fachrichtungen zusammen arbeiten.

Wir sind der Meinung, dass mehr Vielfalt allen Kindern nützen kann und die individuelle Förderung durch die Lehrpersonen ergänzt. Das gemeinsame Lernen und Erleben ist eine Chance, stellt aber auch hohe Anforderungen an die Lehrkräfte und die Erzieher in der ergänzenden Betreuung (Hort). Oftmals setzen uns personelle und räumliche Rahmenbedingungen Grenzen.

Das gemeinsame Lernen gelingt, wenn alle Kinder gleichermaßen von der Kooperation und dem Zusammenleben profitieren. Dies kann in einer großen Lerngruppe geschehen oder in einer Kleingruppe der Schwerhörigen - Abteilung oder der Abteilung Sprache. Deshalb überlegen wir stets gemeinsam mit den Eltern, ob die allgemeinen Bedingungen an unserer Schule geeignet sind, das Kind angemessen und erfolgreich zu fördern.

Um für jedes Integrationskind die beste Möglichkeit der Förderung zu finden, wünschen wir uns die frühzeitige Kontaktaufnahme und das Kennenlernen des Kindes während eines

Besuches in einer Lerngruppe an unserer Schule. Wir haben damit begonnen, angemeldete Kinder in ihrer bisherigen pädagogischen Einrichtung aufzusuchen. Außerdem brauchen wir möglichst umfangreiche diagnostische Informationen und Gespräche. Wenn das Kind an unserer Schule ist, wird von uns in Zusammenarbeit mit den beteiligten Betreuungspersonen ein kooperativer Förderplan erarbeitet.

Wir sehen unsere Lerngruppen und die ergänzende Betreuung als Chance für die Kinder. So können sie individuell nach ihrem eigenen Entwicklungstempo lernen und sich mit unterschiedlichen Begabungen und Schwächen begegnen.

[Integrationskonzept](#)

### 2.1.3 Altersmischung

Seit 2002 werden die Jahrgänge 1/2/3 in der Montessori – Eingangsphase („Unterstufe“) altersgemischt unterrichtet.

Für die Kinder bedeutet das, sie können ihren Status wechseln: vom Lernanfänger und Jüngsten zum Erfahrenen und Ältesten. Durch diesen Rollenwechsel erhalten die Kinder Entwicklungsanreize, die in einer altershomogenen Gruppe nicht gegeben sind. In jedem Schuljahr tragen die „Älteren“ zur Integration der Neuen bei. Das Fördern von Patenbeziehungen unterstützt das Hineinwachsen in die Gruppe und ihre Regeln.

In der Kooperation der unterschiedlich alten und unterschiedlich fähigen Kinder werden wichtige Fähigkeiten gefordert und gefördert:

Im Zeigen und Erläutern („Helfen“) entwickeln die erfahreneren Kinder zusätzliche Fähigkeiten, ihr Wissen wird in der Anwendung vertieft und erweitert. Die jüngeren Kinder erleben unterschiedliche Anregungen, die nur z.T. von den Lernpersonen ausgehen. Dies hat für ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein große Bedeutung.

Lernschwächere ältere Kinder, für die ein Verbleib in der Anfangsphase sinnvoll ist, können in der gewohnten Gruppe verbleiben. Lernbereiche, in denen sie stärker sind, können sie altersgemäß in ihrem Niveau bearbeiten.

Die Altersmischung gibt auch Kindern mit Förderbedarf zusätzliche Chancen für gleichberechtigte Kontakte oder Gelegenheiten, sich als stark zu erleben und fürsorglich zu zeigen.

Am Ende der 3. Klasse wird der Wechsel in die altersgemischten Gruppen 4/ 5/ 6 vorbereitet. Die Kinder verspüren das Bedürfnis nach neuen Herausforderungen und Lernanreizen. Dieser Prozess gibt vielen Kindern neue Chancen für produktive Beziehungen und das Einordnen in eine bestehende Gruppe.

Im Schulalltag und in den Hortgruppen der ergänzenden Betreuung treffen die Kinder Bekannte wieder und gewinnen neue Arbeitspartner. Auf diese Weise verringern sich für die Kinder mögliche Anpassungsprobleme in den neuen Gruppen.

### 2.1.4 Freiarbeit – das Herzstück der Montessori-Pädagogik

Die Unterrichtsorganisation in der Montessori-Grundschulabteilung unterscheidet sich von anderen Berliner Grundschulen.

Um unsere Vorstellungen von Montessori-Pädagogik zu verwirklichen, wird der Stundenplan der Kinder in den Lerngruppen der Klassen 1/2/3 so gestaltet, dass sie pro Woche regelmäßig 8 bis 10 Stunden Freiarbeit haben. In den Lerngruppen der Klassen 4/5/6 gibt es wöchentlich 4 bis 6 Stunden Freiarbeit. Die Stunden für die Freiarbeit kommen hauptsächlich aus den Stundenkontingenten der Fächer Mathematik und Deutsch.

In der Freiarbeit ist in jeder Lerngruppe ein umfassendes Angebot an ansprechenden Materialien aus den Bereichen Sprache, Mathematik und Kosmische Erziehung bereitgestellt. Viele Materialien bieten eine Selbstkontrolle, um den Kindern das weitgehend eigenständige Handeln und Lernen zu ermöglichen. Da die meisten Lernmaterialien nur einmal vorhanden sind, wird es für die Kinder besonders wichtig, zu lernen, sich mit anderen abzustimmen.

Für die Kinder sollte das Material einen hohen Aufforderungscharakter haben. Neben den bewährten klassischen Montessori-Materialien kommen auch von den Lehrern erstellte Materialien und für die Freiarbeit geeignetes Ergänzungsmaterial dazu.

Eine strukturierte vorbereitete Umgebung, die auch immer den aktuellen Unterrichtsvorhaben (z. B. Projekten) angepasst wird, ist die Voraussetzung für den Lernerfolg und die Lernfreude der Kinder. In dieser Umgebung erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich einen Lerngegenstand oder ein eigenes Vorhaben auszuwählen. Sie können in der von ihnen gewünschten Sozialform (allein, mit anderen Kindern, mit einer Lehrperson) und der von ihnen benötigten Zeit arbeiten.

Durch die Freiarbeit werden die Kinder herausgefordert, selbstständig und eigenverantwortlich tätig zu werden. Kinder, die dabei Hilfe brauchen, werden von der Lehrern, einem Erzieher oder anderen Kindern, z. B. ihren Paten, unterstützt.

In jeder Lerngruppe werden Regeln entwickelt, die den Ablauf und das Miteinander in der Freiarbeit festlegen.

Freiarbeit heißt für uns, dass die Kinder ihre Kenntnisse und Kompetenzen auf individuellen Lernwegen erreichen können.

Sie ist für uns daher das Herzstück der Montessori-Pädagogik.

### **2.1.5 Themen- und Projekt - Unterricht, Organisation anderer Lernbereiche**

In den JÜL- Gruppen findet neben der Freiarbeit ein "themenorientierter Werkstattunterricht" statt. Die Inhalte dieses Unterrichts orientieren sich nicht nur am Rahmenplan der Berliner Schule für die Fächer Geographie, Geschichte und Sachunterricht, sondern auch an Montessoris Gedanken zur Kosmischen Erziehung.

In der Kosmischen Erziehung soll es nicht nur darum gehen, den Kindern Umweltwissen und Fertigkeiten zu vermitteln. Durch die Auseinandersetzung mit emotional bedeutsamen Themen aus den Bereichen Kultur, natürlicher und dinglicher Umwelt und Gesellschaftskunde lernen die Kinder, ihren Platz in der Welt zu finden. Schon junge Kindern haben ein Interesse an den großen Fragen nach der Entstehung der Welt, des Universums und der Entwicklung des Menschen und suchen nach Antworten. Deshalb finden auch solche Themen, sowie Vorhaben zu Kunst, Musik, Literatur und aktuellen Ereignissen, Beachtung. Dabei wird nicht nur Faktenwissen erworben, es geht vielmehr immer auch um die Frage, was man über sich selbst, seine Mitmenschen und die übrige natürliche Umwelt lernen kann. Kosmische Erziehung ist somit immer auch Werteerziehung, denn wer weiß, wo er steht und wie er zu seiner Umwelt steht, kann ein eigenes Wertverständnis entwickeln.

Im Rahmen solcher Unterrichtsvorhaben gibt es gebundene Aktivitäten mit der ganzen Klasse oder in Kleingruppen. Dazu gehören auch Exkursionen zu außerschulischen Lernorten und der Besuch von Experten in der Schule. Durch zusätzliche offene Lernangebote (Lernbuffet mit Karteien, Lernspielen, Bastelanregungen, Arbeitsbögen u.v.m.) werden die Kompetenzen der Schüler/innen differenziert (nach Interessenlage und Lernniveau) gefördert.

Der themengebundene Werkstattunterricht wird durch die Erarbeitung selbst gewählter Projekte ergänzt. Die Schüler präsentieren ihre Ergebnisse auf vielfältige Art und Weise, z.B. Referate, Powerpointpräsentationen und Modellbau. Dabei hat das Feedback durch ihre Mitschülerinnen und Mitschülern einen wichtigen Stellenwert.

Die erworbenen Kompetenzen zeigen die Sechstklässler verpflichtend in ihrer Abschlusspräsentation am Ende des 6. Schuljahres.



### 2.1.6 Begleitung und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung

Lehren und Lernen finden in der Schule in Gruppen statt, beide sind aber zugleich sehr individuelle Vorgänge.

Lehrkräfte vergleichen ihre Beobachtungen über Lernverhalten und Leistungen, beziehen die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler in ihre Planung ein, ziehen Rückschlüsse und beschließen Maßnahmen, die für die individuelle Lernentwicklung förderlich sind.

In der Reinfelder-Schule werden Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse verbal beurteilt.

In der freien Wortbeurteilung der Kinder verzichten Klassen- und Fachlehrer auf Ziffernnoten. Stattdessen beschreibt die Lehrkraft in kurzen Texten das Lern- und Sozialverhalten der Kinder und ihre Entwicklung in den verschiedenen Lernbereichen. Damit soll der individuelle Lernprozess jedes einzelnen Kindes in den Mittelpunkt der Bewertung rücken.

Für uns ist es pädagogisch nicht wünschenswert, schon in den ersten Schuljahren durch Ziffernnoten eine Rangordnung („Ich bin schlecht!“, „Ich bin gut!“) herzustellen, in die sich Kindern einordnen müssen.

In der verbalen Darstellung der Entwicklungen kann dem Schüler und den Eltern deutlich gemacht werden, welche Leistungen das Kind im Schuljahr erbracht hat. Damit werden Fortschritte aufgezeigt und Anregungen, Hinweise für die Weiterarbeit und Hilfen gegeben.

An der Reinfelder-Schule hat es sich bewährt, dass die Kinder der 3. und 4. Klasse anstelle eines Halbjahreszeugnisses im Februar ein verbindliches Gespräch mit den Klassenlehrern führen. In diesem Gespräch wird mit dem Kind und seinen Eltern eine Einschätzung der Lernentwicklung und des Arbeits- und Sozialverhaltens vorgenommen. Darüber hinaus werden Vereinbarungen getroffen, welchen Bereichen im folgenden Halbjahr besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist und welche Hilfen nötig sind.

Dieses Verfahren der verbalen Beurteilung in den Klassen 1 bis 4 ist Teil unseres Schulprofils. Dafür geben die Eltern bei Schulbeginn ihres Kindes ihr Einverständnis. In den Klassenstufen 5 und 6 findet die Leistungsüberprüfung und -bewertung auch in Form von Zensuren statt und wird zum Halbjahr und zum Schuljahresende in Notenzeugnissen festgehalten. Anstelle eines Anhangs zum Zeugnis werden Gespräche über das Sozial- und Arbeitsverhalten der Schülerinnen und Schüler angeboten.

In den JÜL-Klassen 4/5/6 werden zum Teil Lerntagebücher verwendet. Damit planen und dokumentieren die Schüler ihre Lern- und Arbeitsvorhaben. Sie setzen sich Ziele und reflektieren ihr Arbeitsverhalten. Sie entwickeln ein Bewusstsein für ihre Lernfortschritte und ein realistisches Bild ihrer Lernmöglichkeiten. Somit übernehmen sie Mitverantwortung für ihren Lernweg.

Dabei ist es unerlässlich, dass mit den Schülern regelmäßig Gespräche geführt werden, in denen Arbeitsergebnisse ausgewertet, neue Ziele vereinbart und neue Arbeitsvorhaben geplant werden. Dies findet sowohl im Plenum der Klasse als auch in Form von individuellen Gesprächen statt. Je nach Bedarf werden in diesem Zusammenhang Elterngespräche geführt, in denen die Lernentwicklung des Kindes und seine Leistungen besprochen werden.

In einzelnen Lernbereichen, z. B. Rechtschreibung, wird die Lernausgangslage mit standardisierten Testverfahren erfasst, um auf dieser Grundlage passende Lernangebote bzw. individuelle Lernprogramme zu entwickeln. Darüber hinaus dienen Kompetenzraster o. ä. der Selbsteinschätzung und der Dokumentation der Lernfortschritte.

Ein fachlich ausgerichtetes Portfolio kann eine sinnvolle Ergänzung bilden. Mithilfe eines Portfolios können Schüler ihren eigenen Lernfortschritt betrachten, reflektieren und kommentieren.

Für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf finden kooperative Förderplanungen statt, an denen Lehrern, Erziehern und ggf. Schulhelfer, Therapeuten und Eltern teilnehmen. Der individuelle Förderplan dient auch der Dokumentation der Lernentwicklung.

### **2.1.7 Gelebte Integration – gemeinsame Aktivitäten der verschiedenen Abteilungen**

In der Reinfelder-Schule ergeben sich für die Schüler aus der Montessori-, der Schwerhörigen- und der Sprachabteilung vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und des sozialen Umgangs miteinander. In gemeinsamen Projekten mit Klassen verschiedenen Abteilungen, aber auch bei schulübergreifenden Veranstaltungen lernen und spielen sie gemeinsam. Ob auf dem Pausenhof, beim Schmökern im „Leseufo“ oder wenn gemeinsam in der Pause die kleinen Snacks der älteren Schüler gekauft und verspeist werden – viele Situationen des Schulalltages bieten Möglichkeiten des Zusammenseins.

So sind auch die Arbeitsgemeinschaften „Tanzen“, „Gebärdensprache“ und der Chor Möglichkeiten, sich in lockerer Atmosphäre besser kennen zu lernen. Alle AGs werden von Schülern mit und ohne Förderschwerpunkt besucht und fördern den Kontakt und den Austausch untereinander.

Die Verzahnung mit und der Austausch untereinander werden auch durch die Zusammenarbeit der Abteilungen gefördert. Einige Lehrkräfte arbeiten bereits in den verschiedenen Schulteilern und sind auch in unterschiedlichen Gremien aktiv. Sie tauschen neueste Entwicklungen aus und fördern und organisieren gemeinsame Aktivitäten.

Eine selbst hörgeschädigte Kollegin zeigt, wie Integration in der Praxis aussehen kann: Als betroffene Erwachsene bietet sie den schwerhörigen Kindern ein authentisches Rollenvorbild und lebt den Umgang mit der eigenen Behinderung im Alltag vor. Andererseits zeigt sie den Kindern, dass Schwerhörige nicht zwingend eine Sonderstellung haben müssen, sondern sowohl -als Lehrer- gleichwertige Ansprechpartner im Lernprozess als auch -als Mitschüler- Spielkameraden auf Augenhöhe sein können.

### 2.1.8 Elternarbeit

Das Lernen auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik macht eine besondere Elternarbeit nötig.

An einem Tag der offenen Tür können interessierte Eltern, Erzieher und Therapeuten die Lernräume besichtigen, mit Lehrkräften der Reinfelder-Schule und Erziehern des RSV e.V. in Kontakt treten und in Vortragsveranstaltungen das Konzept der Schule erfahren. Es wird auch immer eine Integrationsgesprächsrunde für Eltern angeboten.

Zu den Traditionsveranstaltungen gehören Adventsbasteln, Sportfest und Spendenlauf.

An einem Sonnabend im Frühjahr werden „Eltern auf dem Weg in eine Montessori-Schule“ zu einem Workshop „Elternschule“ eingeladen. Sie können dort Freiarbeit und Lernen an Stationen erleben und reflektieren. Die Besonderheiten sprachlichen und mathematischen Lernens an der Reinfelder-Schule können auf einer sinnlichen Grundlage besprochen werden.

Die Veranstaltung soll potenziellen Eltern von Kindern der Reinfelder-Schule dabei helfen, zu überprüfen, ob sie dieses andere Lernen für ihr Kind wirklich wollen und unterstützen können.

Wir sind regelmäßig im Kontakt mit den Eltern und bieten im Februar einen Elternsprechtag an.

Besonders für Eltern, die eine Anmeldung für ihr Kind an der Reinfelder-Schule planen, werden Hospitationstermine angeboten, die im Schulsekretariat „gebucht“ werden können.

Die Eltern der Lernanfänger werden im Spätherbst eingeladen, eine Doppelstunde Freiarbeit zu beobachten (Hospitation) und diese Beobachtungen mit einer Lehrkraft auszuwerten.

Unser Schulleben wird von Eltern in großem Maße mitgetragen. Sie unterstützen durch ihr Engagement den Betrieb unserer Schulbibliothek, dem „Leseufo“. Bei Schulfesten steuern sie selbstgebackene Kuchen oder andere Speisen zum Elterncafé bei und helfen dabei, die zahlreichen Montessori-Materialien in den Klassen sauber zu halten. Eltern, die die Klassen ihrer Kinder bei Ausflügen begleiten, bekommen die einzigartige Chance, ihr Kind in außerschulischen Umgebungen im Kreise ihrer Klassenkameraden zu beobachten. Die zahlreichen Möglichkeiten der Mitgestaltung für die Eltern unserer Schule bieten auch Raum für den Austausch untereinander, der gern genutzt wird.

## 2.2 Schwerhörigen - Grundschulabteilung

In Grundschulklassen für Schwerhörige lernen Kinder mit dem zuerkannten Förderschwerpunkt „Hören“ (Lautsprachliche Orientierung oder Auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung (AVWS)).

Vor der Einschulung klären Sonderpädagoginnen mit den Eltern, Kita-Erziehern und Therapeuten, ob ein schwerhöriges Kind in einer Kleingruppe (ca. 7 – 12 Schüler) optimal gefördert werden kann.

Durch die hochgradige Schwerhörigkeit, teilweise Gehörlosigkeit und (trotz der) Versorgung mit Hörgeräten oder Cochlea-Implantaten ist die Sprachentwicklung der Kinder meist noch nicht altersgemäß. Weitere Sprachschwierigkeiten ergeben sich oft aus dem sozio-kulturellen Hintergrund. Einige Kinder weisen auch Verzögerungen in ihrer sensomotorischen, emotional-sozialen und kognitiven Entwicklung auf.

Dem damit einhergehenden umfangreichen sonderpädagogischen Förderbedarf kann in einer Kleingruppe der Schwerhörigen-Abteilung häufig am besten begegnet werden. In diesem Fall wird von einer Aufnahme des Kindes in eine Regelklasse abgeraten. Generell ist auch ein Wechsel in die allgemeine Schule oder an ein anderes Förderzentrum möglich.

### 2.2.1 Die ersten drei Schuljahre

In den ersten drei Schuljahren haben die Kinder die Chance, mit den vielfältigen Lernmaterialien u.a. der Montessori-Pädagogik gegenständlich und sinnlich zu handeln. Dabei besteht die Möglichkeit, senso-motorische Voraussetzungen des Lernens nachreifen zu lassen.

Da dies oft in Unterrichtssituationen nicht ausreichend möglich ist, arbeiten eine Logopädin, eine Ergotherapeutin und eine Physiotherapeutin mit den Kindern und den Lehrern hausintern zusammen.

Der Umgang mit konkretem Material ermöglicht durch das sprachliche Vorbild der Lehrerinnen und unterschiedlich entwickelter Kinder einen Aufbau oder eine Erweiterung der Sprachkompetenz. Unser Ziel ist es, den Kindern über das Hören die Lautsprache zu vermitteln. In offenen Lernformen müssen Kinder ihre Wünsche formulieren, Absprachen treffen und mit anderen Kindern und Erwachsenen kommunizieren.

Dies können sie auch in den Pausen, in ihren Hortgruppen, während eines Ausflugs oder einer Projektwoche üben, wo sie mit hörenden Kindern spielen oder arbeiten.

Bei Wochenenderzählungen und Unterrichtsgesprächen in der Gruppe werden die Äußerungen der Kinder aufgeschrieben. Sie erhalten ein korrekatives Feedback und die richtigen Satzformen als gesprochenes und geschriebenes Vorbild.

Diese Form der Visualisierung des Gesprochenen ist ein wichtiges Merkmal der schwerhörigen-spezifischen Gestaltung des Unterrichts.

Die spezielle hörgeschädigten-spezifische Förderung wird im Hör-Sprech-Unterricht fortgesetzt: neben Hörübungen, welche die optimale Nutzung des Restgehörs und der auditiven Aufmerksamkeit schulen, fördern spezielle Spiele die kompensatorische Nutzung der anderen Sinneskanäle. Darüber hinaus hilft den Schülern die Auseinandersetzung mit hörgeschädigten-spezifischen Themen und das Üben des richtigen Verhaltens in schwierigen Situationen (Hörtaktik) eine selbstbewusste Persönlichkeit als Mensch mit Hörschädigung zu entwickeln.

Als Hilfsmittel für eine barrierefreie und entspannte Kommunikation benötigen einige Kinder mit einer hochgradigen Schwerhörigkeit Zugang zu visuellen Kommunikationsmitteln, wie z.B. lautsprachbegleitenden Gebärden. Grundlegende Fähigkeiten können sie in der Arbeitsgemeinschaft „Gebärdensprache“ erwerben.

Für die jüngeren Kinder (1. und 2. Klasse) wird in der Hör- und Sprecherziehung ein multisensorisches Angebot gemacht: Musik, Rhythmus und Bewegung legen die Grundlagen für diese Arbeit.

Im Rahmen von Projekten, Ausflügen, Erkundungen im nahegelegenen Wald und sachkundlichen Themen werden durch die Schaffung konkreter Lernsituationen neue Sprachkompetenzen, Wortschatzerweiterungen und Umwelterfahrungen angebahnt. Dies wird in Fotos, Büchern, Lerntagebüchern und selbst gefertigten Mappen dokumentiert.

Im Sportunterricht wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Schulung der Koordination, des Gleichgewichts und der Motorik gelegt, vielfältige Psychomotorik -Materialien werden eingesetzt.

Da die Entwicklungsvoraussetzungen und die Förderbedürfnisse der Kinder sehr unterschiedlich sind, werden offene Lernformen wie Freiarbeit eingesetzt, um jedem Kind die angemessene individuelle Förderung zukommen zu lassen.

Um den Kindern eine sichere Bindung an eine Bezugsperson und ihre Lerngruppe zu ermöglichen, werden sie nach Möglichkeit in den ersten drei Schuljahren von der gleichen Klassenlehrerin begleitet.

Ihre Entwicklungsschritte und Lernerfolge werden am Elternsprechtag am Ende des ersten Halbjahres besprochen und in einer verbalen Beurteilung am Ende des Schuljahres beschrieben.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu unterstützen, möglichst selbstständig ihre Lernvorhaben zu gestalten und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

### 2.2.2 Der Unterricht in den Klassen 4 bis 6

In der vierten Klasse sollen alle Grundfertigkeiten gefestigt werden. In Mathematik liegt der Schwerpunkt auf dem Beherrschen der vier Grundrechenarten. Im Deutschunterricht werden die Lese- und Schreibfähigkeiten durch das Lesen vereinfachter Sachtexte und das Verfassen eigener Texte gefestigt, um dem Fachunterricht in der 5. Klasse folgen zu können.

Im Unterricht der Naturwissenschaften wird insbesondere die Fachsprache durch Visualisierungen (Abbildungen, Symbole etc.) verstärkt oder gefestigt, Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit, z. B. bei der Durchführung von Versuchen, wird gestärkt und gefördert, vielfältige Methoden und Sozialformen kommen hierbei zur Anwendung.

Im Deutschunterricht findet anknüpfend an die Lernvoraussetzungen ein gezielter Grammatikaufbau und Begriffsbildung unter Einbeziehung von Sprachmustern statt.

Die Hörschädigung ist eine unsichtbare Behinderung. Im Alltag müssen Hörgeschädigte vielfältige Kommunikationssituationen in ihrem Sinne moderieren können. Sie müssen sich gegenüber ihren Mitmenschen „outen“ und die eigenen Kommunikationsbedürfnisse äußern. Dabei spüren die Schüler immer wieder ihre eigenen Grenzen und sie müssen lernen, mit diesen Herausforderungen und Rückschlägen umzugehen. Im Rahmen des Fachs Hör- Sprech-Unterricht erhalten sie besonders in den Klassenstufen 4 bis 6 die Möglichkeit, den Umgang mit der eigenen Behinderung zu üben. Die Schüler erhalten vielfältige inhaltliche Angebote, wie z.B. Informationen über die medizinischen, psychischen oder sozialen Auswirkungen der Hörschädigung, über technische Hilfsmittel, das Schwerbehindertenrecht usw., die es ihnen ermöglichen, sich mit der Hörschädigung auseinanderzusetzen, diese positiv in ihr Selbstbild zu integrieren und mit ihr ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes Leben zu gestalten.

Der Unterricht wird in allen Fächern ausgehend von den individuellen sprachlichen Fähigkeiten der einzelnen Schüler hörgeschädigten-spezifisch gestaltet. Bei der Förderung werden alle Sinne einbezogen. In den einzelnen Fächern werden zahlreiche Anschauungsmaterialien verwendet, um sprachliche Kompetenzen zu erweitern und den Zugang zu einem umfangreichen Umweltwissen zu ermöglichen.

Die verschiedenen kulturellen Hintergründe der Kinder sind selbstverständlicher Teil des Unterrichts.

Bei einigen Schülern zeigt sich im Laufe der Schuljahre, dass sie nicht nur Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Hören“ haben, sondern dass sie Schwierigkeiten haben, altersentsprechend und mit ausreichendem Erfolg elementare Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben. Sie benötigen spezielle Förderangebote, um Zugang zu Wissen zu erhalten und dieses auch abrufen zu können. Die Diagnostik für den Förderschwerpunkt „Lernen“ kann hausintern durchgeführt werden. Schüler, die diesen Förderschwerpunkt zuerkannt bekommen, können dann auf ihren individuellen Niveaustufen in den Klassen gefördert werden und die Klassenarbeiten werden dementsprechend angepasst und bewertet.

### **2.2.3 Elternarbeit**

Ziel unserer Arbeit ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Schüler. Es finden regelmäßig Elternabende und Gespräche am Elternsprechtag statt. Um den Kontakt zu den Elternhäusern herzustellen und zu verbessern, führen viele Kollegen regelmäßige Elterngespräche am Telefon und in der Schule durch oder verabreden Hausbesuche.



## **2.3 Schwerhörigen-Oberschulabteilung**

Die Sekundarstufe I besuchen Schüler mit dem Förderschwerpunkt Hören. Einige der Schüler haben zusätzlich den Förderschwerpunkt Lernen.

### **2.3.1 Allgemeine unterrichtliche Arbeit**

Für die Arbeit in allen Fächern gelten die folgenden Prinzipien:

- Förderung der Kommunikationsfähigkeit als zentrales Ziel,
- Herstellen zeitlicher und inhaltlicher Zusammenhänge (z.B. durch projektorientierten Unterricht),
- verstärkte Handlungsorientierung im Rahmen aller Fächer,
- Anschauung als Ausgangspunkt von Abstraktion,
- Anknüpfen an die Lebenswelt und -wirklichkeit der Schüler,
- verstärkte Berufsorientierung im Sinne des Erwerbs von Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen,
- Rollenverhalten als Schwerhöriger „draußen“ (Hörtaktik, Sprachmuster, Verhaltensweisen) entwickeln und einüben.

### **2.3.2 Förderung berufsrelevanter Basisqualifikationen**

In der Sekundarstufe I wird besonderer Wert auf die Förderung berufsrelevanter Basisqualifikationen gelegt. Diese gliedern sich in

- Persönlichkeits- und Sozialkompetenz  
(Verantwortungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Motivationsfähigkeit, Selbstständigkeit und Eigeninitiative),
- Fachkompetenz,
- Methoden- und Medienkompetenz.

Zum Konzept der Sekundarstufe gehören diverse außerschulische Lernorte.

Ziel ist es, die hörgeschädigten Jugendlichen an berufliche Prozesse heranzuführen. Bereits ab Klassenstufe 7 gehören Projekte in verschiedenen Berufsfeldern zum Unterrichtsalltag.

Wir haben Kooperationsvereinbarungen mit dem Ausbildungszentrum OTA GmbH, dem Bildungs- und Beschäftigungsträger SCHILDKRÖTE GmbH sowie dem Annedore-Leber-Berufsbildungswerk.

### **2.3.3 Schüler mit zusätzlichem Förderschwerpunkt Lernen**

Schüler mit dem zusätzlichen Förderschwerpunkt Lernen werden in den Jahrgangsklassen individuell gefördert. Sie können die für Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt Lernen möglichen Abschlüsse erwerben. Gerade diese Jugendlichen profitieren von diversen Projekten an außerschulischen Lernorten, die die Reinfelder-Schule mit verschiedenen Kooperations-partnern durchführt.

## 2.4 Abteilung Sprache

Wir legen besonderen Wert auf die individuelle Förderung, denn wir wollen Neugier wecken, sie zur Mitarbeit motivieren, ihre Freude am Lernen wach halten und ihr Selbstbewusstsein stärken. Die Förderung der basalen Fähigkeiten, viel differenzierte Unterstützung mit ansprechenden Materialien, Unterrichtsformen und Methoden, die das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen fördern, stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Unsere Schüler haben:

- eine verzögerte (nicht altersgerechte) Sprachentwicklung
- Artikulationsstörungen (fehlerhafte Lautbildung)
- grammatikalische Störungen (z.B. Satzbildungsschwächen)
- Sprechhemmungen
- Stimmstörungen
- Störungen des Redeflusses (Stottern, Poltern)
- Kommunikationsstörungen (z.B. Schweigen) und
- sonstige Sprachauffälligkeiten.

Häufig sind die Schüler neben allgemeinen Entwicklungsverzögerungen auch von Lese-Rechtschreib-Schwäche, Rechenschwäche, Wahrnehmungsschwächen und emotional-sozialen Störungen betroffen.

*Unser Ziel ist der Erwerb sozialer und kommunikativer Kompetenzen, die es unseren Schülern ermöglichen, ihren weiteren Weg in der allgemeinen Schule fortzusetzen.*

### 2.4.1 Emotional-soziale Förderung und Wahrnehmungsförderung

Emotional-soziale Kompetenzen sind eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Dies erreichen wir durch:

- Angebot und Training von Regeln und Ritualen des Miteinanderlebens und -lernens
- Strukturierung des Tagesablaufs in eingeübten Sozial- und Arbeitsformen
- Freiräume für selbsttätiges, entdeckendes, eigenverantwortliches Lernen
- Freiräume für kreative Muße und Entspannung
- Aufbau einer positiven Atmosphäre für das Miteinander beim Lernen und Spielen, u.a. auch durch einen in seiner Atmosphäre angenehmen und lernanregenden Raum

### 2.4.2 Ausgangslage der Schüler

Sprachbehinderte Schüler unterscheiden sich in ihren sprachlichen Fähigkeiten in vielfältiger Hinsicht von Schülern ohne entsprechenden sonderpädagogischen Förderbedarf.

- Geringe Erfolge im primären Spracherwerb führen häufig zu einer ausgeprägten Misserfolgserwartung und damit zu einer sehr geringen Frustrationstoleranz. Daraus resultiert eine eingeschränkte Motivation für den Erwerb und die Weiterbildung ihrer sprachlichen Fähigkeiten.
- Die für sprachbehinderte Schüler typischen Probleme beim Wortschatz- und Grammatikerwerb sowie bei der Lautbildung beeinträchtigen den Lernprozess in allen Bereichen des Deutschunterrichts.
- Störungen der mündlichen und schriftlichen Kommunikation führen zu starken Unsicherheiten bis hin zu Sprech- und Schreibhemmungen.
- Die Konzentrationsfähigkeit und die auditive Merkspanne bei Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“ sind oft erheblich eingeschränkt.

Bevor die Kinder mit dem Lesen, Schreiben und Rechnen beginnen können, müssen die Grundlagen geschaffen werden, die Lernen im schulischen Sinne ermöglichen, d.h. alle basalen Fähigkeiten, die Voraussetzungen für eine weitere positive Lernentwicklung sind, müssen gefördert und gesichert werden. Eine differenzierte Eingangsdagnostik gibt Auskunft über den derzeitigen Lernstand eines jeden Kindes.

### 2.4.3 Der Unterricht

Im Unterricht schaffen wir Rahmenbedingungen, die eine erfolgreiche Kommunikation und sprachliches Lernen begünstigen:

- Die Schaffung geeigneter Sprechanlässe stellt ein wichtiges Unterrichtsprinzip dar.
- Die unverzichtbare Arbeit am aktiven und passiven Wortschatz ist stets Grundlage für die inhaltliche Absicherung des Unterrichtsgegenstandes.
- Besonderer Wert wird auf das Erlernen von Kommunikationstechniken gelegt, wie gegenseitiges Zuhören und Ausredenlassen, sich auf das zuvor Gesagte beziehen, eigene Standpunkte darstellen und vertreten, prägnantes Sprechen sowie auf nichtsprachliche Gestaltungsmittel.
- Die Gestaltung der Unterrichtssprache als spezielles Medium umfasst direkte und indirekte sprachliche Interventionen wie die Technik des Modellierens, d.h. die Erweiterung und Korrektur des sprachlichen Angebotes der Kinder und Jugendlichen.
- Es werden Gelegenheiten geschaffen, die dem Aufbau und der Verknüpfung grundlegender Entwicklungsbereiche der Sensorik, Motorik, Kognition, Emotion,

Soziabilität und Kommunikation dienen. Dabei soll es den Schülern ermöglicht werden, sich als erfolgreich handelnd zu erleben.

- Um sprachliche Sicherheit und Erfolgserlebnisse zu erreichen, fließen abwechslungsreiche Übungsformen in den Unterricht ein.
- Aufgrund der erschwerten sprachlichen Bedingungen wird auf einen ausgewogenen Wechsel von Konzentration und Entspannung geachtet.
- Im Deutschunterricht dürfen unseren Schülern keine Nachteile aufgrund ihrer sprachlichen Beeinträchtigung oder Behinderung entstehen, insofern ist ein Nachteilsausgleich zu schaffen (z.B. Zeitzugabe, differenzierte Arbeitsaufträge).

## 2.5 Das re:tour-Projekt

Die ehemalige Hausmeisterwohnung wurde für schulische Zwecke umgebaut. Dort ist das sozialpädagogische Schulprojekt (re:tour) angesiedelt.

Re:tour sind Kooperationsprojekte von bezirklichen Jugendämtern, Schulen und der DASI Berlin (Diakonische Arbeitsgemeinschaft sozialpädagogischer Initiativen) in mehreren Bezirken Berlins. In Charlottenburg-Wilmersdorf wird das Projekt von Sonderpädagogen des Förderzentrums Reinfelder-Schule und sozialpädagogischen Fachkräften der Tagesgruppe re:tour Charlottenburg-Wilmersdorf umgesetzt.

Das Konzept beinhaltet eine in der Regel auf zwei Jahre begrenzte Beschulung und sozialpädagogische Förderung und Betreuung der Grundschüler in Kleingruppen: Maximal sechs Kinder werden am Vormittag in den Räumen der re:tour-Tagesgruppe von zwei Lehrkräften der Reinfelder-Schule unterrichtet. Die sozialpädagogischen Fachkräfte der DASI Berlin unterstützen die Lehrkräfte bei Bedarf im Unterricht und können in Konflikt- oder Krisensituationen schnell eingreifen. So ist eine Einzelförderung und ein temporärer Einzelunterricht ebenso wie ein gemeinsamer projektbezogener Unterricht in der Gruppe möglich. Am Ende des Schultages erfolgt eine Übergabe für den Nachmittagsbereich. Es werden Ereignisse des Vormittags besprochen, ggf. Maßnahmen und Interventionen abgestimmt. Individuell erledigen die Schüler ihre Hausaufgaben.

Im Anschluss an die Beschulung erhalten die Kinder eine sozialpädagogische Förderung mit Einzel- und Kleingruppenaktivitäten. Unterstützend wirken ein strukturierter Tagesablauf und eine sozialpädagogische Förderung und Begleitung der Freizeitgestaltung.

### 3 Religion und Lebenskunde

Freiwillige Angebote für alle Schüler unabhängig davon, ob diese einer Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören, sind der evangelische Religionsunterricht und der Lebenskundeunterricht.

Dieser Unterricht trägt auch zum Verständnis und zur Achtung anderer Menschen, Kulturen, Religionen und Konfessionen bei.

Auf der Grundlage von friedlicher und konstruktiver Verständigung und mit dem Ziel der Entwicklung von Toleranz tragen Religion und Lebenskunde zum konfliktlösenden Miteinander bei.

### 4 Konfliktlotsen

Seit 2003 haben Schüler unserer 6. Klassen die Möglichkeit sich von inzwischen drei Mediatoren aus dem Lehrerkollegium zu Konfliktlotsen ausbilden zu lassen. Diese können von ihren Mitschülern auf dem Pausenhof oder in der Schule angesprochen und zu einem Vermittlungsgespräch gebeten werden. Das Verfahren, das die Konfliktlotsen in solch einem Gespräch anwenden, nennt sich Mediation. Mediation (lat. mediare - vermitteln) ist ein klar strukturiertes Modell, in dem der Mediator (Vermittler) zwei Konfliktparteien durch einen Prozess führt. Er ist der Moderator, der ein Verhandlungsmodell anbietet. Sinn dieses Prozesses ist es, die Streitenden selbst die Lösung für ihren Konflikt finden zu lassen. Sie werden als die Experten für ihren Streit in die Verantwortung genommen. Der Konfliktlotse sucht in keinem Fall nach einem Schuldigen oder spricht ein Urteil. Aber er legt die Regel für solch ein Gespräch fest. Da die Lösung von den Konfliktparteien gefunden und vereinbart wird, ist diese in den meisten Fällen für die Zukunft tragfähiger als ein Lösungsvorschlag, der von einem Dritten an sie herangetragen wird.

Die Konfliktlotsen an unserer Schule werden in einem Kompaktseminar an vier aufeinander folgenden Tagen ausgebildet. Von den Mediatoren („Coaches“) werden sie weiterhin in einer regelmäßig stattfindenden AG trainiert. Dort besprechen sie auch aktuelle Vorkommnisse. So sind sie in der Lage, eine Mediation zwischen ihren Mitschülern in eigener Verantwortung durchzuführen.

## 5 Die Schülerbücherei „Lese-Ufo“

Seit September 2012 gibt es an der Reinfelder-Schule eine neue, modernisierte Schülerbücherei. Sie ist aufgrund einer Lehrer-Eltern-Initiative entstanden und wird finanziell durch den Förderverein der Reinfelder-Schule unterstützt.

### Ausstattung

Das Lese-Ufo ist ein einladender Raum mit gemütlichen Leseinseln. Er ist mit neuester Technik ausgestattet:

- PC mit Bibliothekssoftware für die Ausleihe
- Tablet für die Recherche von Buchtiteln und Autoren
- Beamer und Leinwand zur Projektion von Bilderbüchern („Bilderbuch-Kino“) und Filmen
- CD- Player für Hörbücher

Der Buchbestand ist unterteilt in aktuelle Kinder- und Jugendliteratur und den Unterricht unterstützende Sachliteratur. Ergänzt wird dieses Angebot durch englischsprachige Bücher und eine große Auswahl an Buchtiteln für Leseanfänger, die auch für schwerhörige Kinder mit geringerer Sprachkompetenz geeignet sind.

Für die Ferienzeit stehen den einzelnen Klassen Lesekisten für Buchvorstellungen und Leseprojekte zur Verfügung.

### Organisation

Die Bibliothek ist parallel zum Unterricht täglich von 8–9.30 Uhr geöffnet und wird in dieser Zeit von Eltern betreut. An einem Tag in der Woche bieten zusätzlich ehemalige Kolleginnen für einzelne Klassen Einführungen, Bilderbuch-Kino oder Vorlesestunden an.

Die Ausleihe und Rückgabe von Büchern findet in den Pausen an allen Schultagen statt und wird von Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt.

### Pädagogisches Konzept

Ein Schwerpunkt an unserer Schule ist es eine Lesekultur aufzubauen und die Lesetätigkeit der Kinder mit Unterstützung moderner Medien anzuregen. Der Buchbestand wird fortlaufend aktualisiert, die Buchwünsche der Kinder werden berücksichtigt.

Das Lese-Ufo ist als Treffpunkt in den Hofpausen bei den Schülern sehr beliebt. Gerade dieses gemeinsame Lesen kann zwischen den unterschiedlichen Klassen und Abteilungen Brücken schaffen.



Im Bereich der Sachbücher sollen Themenkisten entstehen, die von den Lehrern zu bestimmten Projekten ausgeliehen werden können und für die Dauer des Projektes in der Klasse verbleiben.

Das Angebot der ehrenamtlich tätigen Kolleginnen wird durch den Einsatz von Boardstories erweitert. Es handelt sich dabei um animierte Bücher, die ähnlich wie ein Bilderbuchkino über den Beamer gezeigt werden und eine lebendige Spracharbeit ermöglichen.

## **6 Die Ergänzende Betreuung im RSV e.V.**

Beiträge werden noch ergänzt, weitere Informationen unter

[www.reinfelder-verbund.net](http://www.reinfelder-verbund.net)

## 7 Entwicklungsvorhaben

### 7.1 Musikalische Grundschule

- für alle Grundschulklassen und die Ergänzende Betreuung
- verantwortlich: Esther Thies-Ansohn, Lutz Fähnle

Durch die Teilnahme am Projekt „Musikalische Grundschule“ soll Musik als Gestaltungselement im gesamten Schulalltag in mehr Fächern und Hortgruppen zu mehr Gelegenheiten durch mehr Kolleginnen und Kollegen wirken, um gemeinsame musikalische Aktivitäten der verschiedenen Schulbereiche, ein entspanntes Schulklima und ein fantasievolles Schulleben zu fördern. Vom pädagogischen Personal gewünschte und ausgewählte Projekte sollen für alle am Schulleben Beteiligte viele Facetten der musikalischen Grundschule zeigen.

- Evaluation: Halbjährliche Sichtung des Verlaufs und/oder der Ergebnisse der vom pädagogischen Personal gewählten und gestalteten musikalischen Projekte
- Abschluss: Sommer 2017: Zertifizierung als musikalische Grundschule

### 7.2 Kooperation Schule und Ergänzende Betreuung

- für alle Grundschulklassen und die Ergänzende Betreuung
- verantwortlich: Schulleitung, pädagogische Leitung unter Mitwirkung von Lehrer\*innen und Erzieher\*innen

Die Kooperation zwischen Schule und RSV e.V. wird kontinuierlich sowohl inhaltlich als auch organisatorisch in themenbezogenen Arbeitsgemeinschaften weiterentwickelt.

- Abschluss: Zwischenstand zum Schuljahresende 2016/17

### 7.3 Das Lese-Ufo

- für die gesamte Grundschulabteilung
- verantwortlich: Franziska Dowall, Heike Büchner-Sandmann mit Hilfe ehrenamtlicher Helferinnen

Durch die Schülerbücherei „Lese-Ufo“ werden Themenlisten mit Sachbüchern bereitgestellt, die von den Lehrer\*innen zu bestimmten Projekten ausgeliehen werden können und in den Klassen für die Dauer des Projekts verbleiben.

Das Angebot der Bücherei soll durch den erweiterten Einsatz von Boardstories, d.h. durch animierte Bücher, differenziert werden. Dieses „Bilderbuch-Kino“ ermöglicht eine lebendige Spracharbeit.

- Evaluation: Erfahrungsberichte durch Lehrer
- Beständige Fortschreibung

#### **7.4 Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen**

- für die Grundschulabteilung Hören und die Montessori-Grundschulabteilung (Schwerpunkt Klasse 1-3)
- Lerngruppenteams

Durch „So viel Gemeinsamkeit wie möglich“ im Rahmen integrativer, strukturierter unterrichtlicher Kontakte zwischen den Schülern der o.g. Abteilungen sollen Berührungängste abgebaut und positive Auswirkungen auf das Schulklima erzeugt werden.

- Evaluation: Befragung der beteiligten Schüler, Erfahrungsberichte von Eltern und Lehrern
- Abschluss: Zum Schuljahresende 2017/18 werden die Ergebnisse in der Gesamt- und der Schulkonferenz vorgelegt.

#### **7.5 Integrations-Konzept**

- für die Montessori-Grundschulabteilung
- verantwortlich: Ulla Göke, Sigrun Klug-Schuhmann sowie die Mitglieder der Arbeitsgruppe Integration

Durch die Arbeitsgruppe Integration wird ein grundsätzliches und tragfähiges Konzept zur Ausgestaltung des gemeinsamen Unterrichts erarbeitet.

- Abschluss: Implementierung im Schulprogramm

#### **7.6 Lesende Schule**

- für die Grundschulabteilung Sprache
- verantwortlich:

Auf dem Weg zur „lesenden Schule“ wird die Lesekompetenz und Freude am Lesen weiter gefördert, indem jede Klasse von Lesepaten unterstützt wird, Lesetage und –feste

veranstaltet werden, regelmäßig Bibliotheken der Umgebung besucht werden, aktuelle Kinder- und Jugendliteratur auf Elternabenden vorgestellt und regelmäßig vorgelesen wird. Zur besonderen Leseförderung sollen Lesekisten, Zeitungen und Laptops zum Einsatz kommen.

- Evaluation: Fortlaufende Erhebungen zur aktuellen Lesekompetenz (individuelle Lesepässe)
- Ständige Fortschreibung

### **7.7 ETEP (Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik)**

- Verantwortlich: Friederike Buchholtz

Durch die Ausweitung und Intensivierung der Arbeit mit ETEP-Elementen im Klassenunterricht, die Vermittlung gleicher ETEP-Klassenregeln, die Strukturierung des Unterrichts im Sinne von ETEP, die Bekanntgabe von stattfindenden Fortbildungen zu gewünschten ETEP-Schwerpunkten wird das soziale Verhalten ab Klasse 1 weiter systematisch gefördert und Entwicklungsrückstände im sozial-emotionalen Bereich werden aufgearbeitet.

- Ständige Fortschreibung

### **7.8 Einsatz einer Sound-Field-Anlage**

- für die Grundschulabteilung Hören
- verantwortlich: Schulleitung, Mitglieder der Teilkonferenz Schwerhörigen-Grundschule

Es wird gemäß der finanziellen Ausstattung angestrebt, innerhalb von Klassen die störungsfreie und hörerleichternde Übertragung von Sprachschall zu ermöglichen.

- Evaluation und Abschluss: Klassenteams bis zum Ende des Schuljahres 2017/18

### **7.9 Prinzessinnengärten**

- für die SEK I-Abteilung Hören
- verantwortlich: Schulsozialarbeit (Sandra Kreibich) in Kooperation mit AmBerCo e.V. und den Klassenleitungen der SEK I

Schüler der Klassen 7-10 gestalten unter Anleitung im Rahmen eines wöchentlich stattfindenden Projektlerntages „Prinzessinnengärten“, in denen fächerübergreifend nachhaltig gearbeitet wird.

Das Projekt ist als bleibender Lernort für die Klassen der SEK I geplant.

## 8 Impressum

Das vorliegende Schulprogramm wurde in mehreren Schritten von den Gremien der Schule gemeinsam erarbeitet. Dieser Arbeitsprozess war spannend und hat Ergebnisse hervorgebracht, die vorher nicht unbedingt absehbar waren. Er hat der Schule Wege eröffnet, die in den nächsten Jahren gegangen werden können. Das Schulprogramm spiegelt die Vielfältigkeit der Beteiligten und deren Ideen für die Weiterentwicklung der Schule wider. Verschiedenheiten und Brüche können ruhig erkennbar bleiben. Nach Übergängen werden wir weiter suchen. Dieses Schulprogramm ist nicht fertig. Es ist vielmehr ein Arbeitsauftrag für die nächste Zeit.

### Reinfelder-Schule

Maikäferpfad 30

14055 Berlin

### Schulleitung

Schulleiterin: Frau Rose-Fallisch

1. Konrektorin: Frau Rosinsky

2. Konrektorin: Frau Kosky-Dorndorff

Telefon: 9029 25050

Fax: 9029 25064

Email: [post@reinfelder-schule.de](mailto:post@reinfelder-schule.de)

Internet: [www.reinfelder-schule.de](http://www.reinfelder-schule.de)

Die Reinfelder-Schule hat mehrere Abteilungen:

Montessori-Grundschule/Schwerhörigen-Grundschule/Sprach-Grundschule/Schwerhörigen-Sekundarstufe I

Entsprechend dieser Struktur gibt es vier Teilkonferenzen, in denen der fachliche Austausch stattfindet. Alle Teilkonferenzen haben Entscheidungsbefugnis. Beschlüsse der Teilkonferenzen können nur durch eine Zwei-Drittel-Mehrheit der Gesamtkonferenz geändert bzw. in die Teilkonferenz zur Neuberatung zurückgegeben werden.

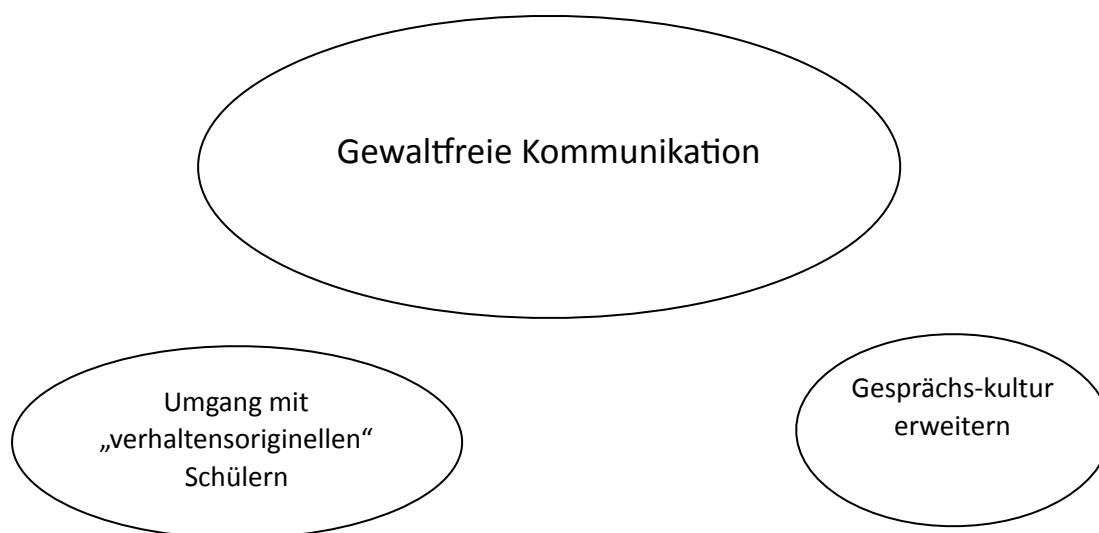
Für Fortbildungen gibt es dementsprechende Themenschwerpunkte, die alle Bereiche betreffen, aber auch spezielle Fragestellungen, die nur die einzelnen Abteilungen betreffen.

Als zentrale Fragestellung ist sicher der Bereich des sozialen Miteinanders zu sehen.

Hier ist der Umgang mit verhaltensoriginellen Kindern ein wichtiger Punkt. Es besteht hoher Informationsbedarf. Dazu gehören auch Strategien im Umgang mit verbundenen Diensten wie Jugendämter, Therapeuten, Eltern usw.

Dabei ist ein Coaching im Bereich Gesprächsführung auch ein zentrales Anliegen.

Der Abstimmungsprozess für die Reinfelder-Schule erfolgt über Teilkonferenzen, Erweiterte Schulleitung und letztendlich die Gesamtkonferenz (s. Grafik ).



Abteilung Hörgeschädigte		Montessori-Grundschule	Abteilung Sprache
Sek I	Grundschule		
Fortbildung zu alternativen Unterrichtsvorhaben für heterogene Lerngruppe (Förderschwerpunkt Lernen)	Neue Entwicklungen in der Hörgeräte und CI-Entwicklung	Vertiefende Fortbildung zu einzelnen Unterrichtsbereichen der Montessori-Pädagogik	Weitere Vertiefung von ETEP
			Fortbildungen zur Erhöhung der Lesekompetenz
Außerschulische Lernorte finden und für unsere Belange anpassen	Unterstützende Unterrichtsmethoden zum Ansprechen anderer Sinneskanäle (Fühlen, Sehen)	Coaching /Supervision zur Teamarbeit	Professionalisierung zum Einsatz von Lesepaten